

## ZUM GELEIT

»Es vergeht kein Tag, wo nicht irgendwo auf der Welt jemand die Musik von Jacques Berthier singt.« Diese Worte Pater Joseph Gelineau aus der ökumenischen Bruderschaft von Taizé, gesprochen bei der Beerdigungsfeier des Komponisten, sind keineswegs übertrieben.

Jacques Berthier wurde am 27. Juni 1923 in Auxerre (Burgund, Frankreich) geboren. Er war Organist und Komponist in Paris und starb am 27. Juni 1994. Bekannt geworden ist Jacques Berthier als Komponist der ökumenischen Glaubensgemeinschaft von Taizé in Frankreich, jenem Ort, der insbesondere bei jungen Menschen seit Jahrzehnten Quelle des Glaubens, der Ruhe und Ort internationaler Begegnung ist. Berthiers Zusammenarbeit (von 1955 an) mit Joseph Gelineau, Robert Giscard und dem Leiter des ökumenischen Ordens in Taizé, Frère Roger, führte zu einer großen Sammlung liturgischer Gesänge in den verschiedensten Besetzungen, die alle eines gemeinsam haben: Ihre besonders eingängigen Melodien, gepaart mit schlichter, aber wirkungsvoller Harmonik, die vielfältige Aufführungsmöglichkeiten zulässt und zumeist eine sehr meditative Wirkung hat. Etwas anderen Charakter haben seine hier eingespielten Werke. Alle beziehen sich auf berühmte gregorianische Gesänge, und es handelt sich dabei um Originalkompositionen für die Besetzung Oboe, Flöte und Orgel. Stilistisch sind sie der französischen Romantik, Spätromantik und Moderne verpflichtet. Einflüsse César Francks, Charles Marie Widor, Marcel Duprés, Jean Langlais und Olivier Messiaens werden hier deutlich, aber die Gregorianik mit ihren

herrlichen Melodiebögen und ihrer ihr eigenen, einzigartigen Wirkung steht hier überall im Vordergrund. Was diese Bearbeitungen besonders auszeichnet, ist ihre satztechnische Raffinesse – Berthier hat sich durch seine jahrzehntelange Arbeit für Taizé mit den Eigenschaften der drei Instrumente Flöte, Oboe und Orgel zur Genüge auseinander setzen können – so werden hier die Stärken des jeweiligen Instrumentes voll ausgenutzt. Während der Oboe mit ihrem tragenden Klang zum Beispiel häufig das Choralzitat zukommt, schwelgt die Flöte oft in mystisch-klangmalerischen Variationen. Die Orgel dient hier nicht nur als Klangteppich, sie begleitet die beiden Instrumente als gleichwertiger Partner, der thematisch durchführt, weiterführt und für so manche neue klangliche Facette sorgt. Der Natur der Kompositionen entsprechend, kommen hier überwiegend sanfte 8' und 4' Stimmen zum Einsatz, so dass nur ein kleiner Teil des Potenzials der 29-registriren Christian-Lobback-Orgel zur Geltung kommt. Die Registrierung erfolgt jedoch so, dass in jeder Komposition ein anderer Klangeindruck entsteht. Die jeweilige Voranstellung des gesungenen Originals macht den Weg von der Quelle zum Ergebnis der dann folgenden Bearbeitung deutlich. Sie soll für jeden Hörer eine Hilfe sein, die jeweilige Bearbeitung noch intensiver zu erfahren, und es erleichtern, sich vom Zauber der uralten kirchlichen Gesänge einnehmen zu lassen.

Gregor Oechtering

»No day will pass without someone singing the music of Jacques Berthier somewhere in the world.« These words by Father Joseph Gelineau from the ecumenical brotherhood of Taizé spoken during the funeral service of the composer are by no means exaggerated.

Jacques Berthier was born on June 27th, 1923 at Auxerre (in Burgundy, France). He worked as an organist and composer in Paris and died on June 27th, 1994. He has become famous as the composer of the ecumenical community of Taizé, France, the place that has become a fountain of faith and tranquillity and an international meeting-place, especially for young people.

Berthier's cooperation (since 1955) with Joseph Gelineau, Robert Giscard and the prior of the ecumenical brotherhood of Taizé has led to a vast collection of liturgical songs in a variety of arrangements which all have one characteristic feature in common their highly appealing melodic patterns combined with simple harmonies which have an extraordinary effect on the listener and make many different kinds of presentation possible and often have a very meditative impact. The pieces recorded here have a slightly different character. All of them have a close relationship to famous Gregorian chants and they are original compositions arranged for oboe, flute and organ. Their style is closely related to French Romanticism, to Late Romanticism and to the Modern Age. The influence of César Franck, Charles-Marie Widor, Marcel Dupré, Jean Langlais and Olivier Messiaen is clearly

audible but the Gregorian music with its distinct melodic pattern and its own unique effect is predominant.

It is the technical refinement of the composition that distinguishes the arrangements. Berthier has – during the decade of work for Taizé – improved his understanding of the characteristic of the three instruments flute, oboe and organ sufficiently so that the predominant quality of the specific instrument is emphasized with the solemn sound of the oboe frequently seeming to imitate the sacred hymns the flute often joyfully resounds in mystical variations.

The organ does not only contribute a constant background melody here, but it accompanies both instruments as an equal partner which carries the theme, continues it and brings about many a new tonal facet.

In accordance with the nature of the composition mostly gentle 8' and 4' voices are played so that only a small part of the potential of the 29-stopped Christian Lobback organ can be used to the full. The stops are employed in such a way that a different impression of sounds emerges in every composition. With the original hymn being sung first it shows the way from the source to its final forms of the ensuing arrangement.

This is supposed to make it easier for the listener to experience the respective musical arrangement even more intensely and to be fascinated by the magic of the ancient sacred chants.

Übersetzung: Christel Halcour

## DIE AUSFÜHRENDE

### Gregor Oechtering

Gregor Oechtering (\*1961), Orgel, erhielt früh von seinem Vater (ebenfalls Kirchenmusiker) Klavier- und Orgelunterricht. Nach Abschluss der mittleren Reife folgten acht Semester Kirchenmusikstudium am Konservatorium der Stadt Köln, mit Abschluss B-Examen. Abgerundet wurde sein Studium durch vier Semester Chorleitung, Orchesterleitung und Dirigat bei Professor Fritz Lehan. Vier Jahre Orgel/Klavierstudium und Assistenz bei Paul Wißkirchen, Domorganist zu Altenberg bei Köln, führten zu Begegnungen und Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Orgelgrößen, darunter Albert de Klerk, Jean Langlais, Gaston Litaize, Flor Peeters und Marie-Claire Alain. Seit 1984 Organist und Chorleiter an St.Ludgerus, Rheine. Seitdem Initiator zahlreicher Chor-, Orchester- und Orgelkonzerte. Seine besondere Vorliebe gilt der englischen Kirchenmusik, sowohl Orgel- als auch Chorwerken.



### Lisa Bröker-Jambor

Lisa Bröker-Jambor (\*1963), Flöte, begann ihre musikalische Ausbildung in Detmold. Später studierte sie bei Ursula Wüst und schloss ihre Künstlerische Reifeprüfung mit Auszeichnung ab. Sie nahm an zahlreichen Meister- und Kammermusikkursen teil, u.a. bei Paul Meisen. Lisa Bröker-Jambor spielt ebenfalls in diversen Kammermusikensembles, mit denen sie Tourneen im europäischen Ausland sowie Japan, Mittel- und Südamerika durchführte. Neben der regen Konzerttätigkeit ist sie Managerin des mit vielen Preisen ausgezeichneten Studentenorchesters Münster.



### Klaus Storm

Klaus Storm (\*1963), Oboe, hat sich vor allem als Solist, Kammer- und Orchestermusiker im In- und Ausland einen Namen gemacht und wirkt regelmäßig als Gastmusiker in vielen renommierten Ensembles mit, u.a. der »Kammerphilharmonie Amadé« und der »Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein«. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er mit sechs Jahren am Klavier. Danach folgte die Ausbildung zum Oboisten, u.a. bei Heinz Naß und Jochen Müller-Brincken. Klaus Storm ist Gründer und Manager des seit 1997 existierenden »Kourion-Orchesters Münster«. Auch als Initiator und Vermittler von nationalen und internationalen Festivals ist er bekannt.